

Es war einmal 2020



Tiff macht die Augen zu und die Ohren weit auf. Oma Lou erzählt und das ist meistens spannend. „Tiff, weißt du eigentlich, wie das damals 2020 war?“

„Da war die Pandemie, oder? Diese eine Krankheit hat sich auf der ganzen Welt verbreitet! Was hast du da gemacht, Oma, als das passiert ist?“

„Stimmt, das besprecht ihr ja im Gesundheitsunterricht in der Schule. Damals bin ich übrigens selber noch zur Grundschule gegangen, denn ich war so alt wie du. Erstmal hab ich gar nicht so richtig mitbekommen, was los war. Ich hab vor allem gemerkt, dass meine Eltern viel mehr auf ihr Smartphone gucken als sonst - da war ich echt sauer!“

„Was ist ein Smartphone?“

„Das ist so eine Art Holo, aber zum Anfassen. Das hat man in seiner Hosentasche getragen. Man konnte damit auch Informationen nachschlagen und mit Leuten reden, aber musste dafür immer das Smartphone angucken. Man konnte damit nichts direkt in der Luft sehen. Na ja, Mama und Papa - also deine Urgroßeltern, Tiffi - haben die ganze Zeit gesagt, sie müssten die Zahlen anschauen. Später hab ich verstanden, dass es darum ging, wie viele Menschen sich in den unterschiedlichen Ländern infiziert hatten und wie viele gestorben waren.“



„Und wann hast du dann von der Pandemie erfahren?“



„Als die Schulen geschlossen wurden. Damit die Kinder das Virus nicht verbreiten. Natürlich hab ich mich erstmal riesig gefreut! ‚Das ist ja wie Sommerferien‘, dachte ich! Von wegen. Jeden Tag haben Uroma und Uropa neue Verbote aus ihrer ollen Nachrichtenleserei mitgebracht: Nicht mehr auf den Spielplatz gehen, keine Freunde mehr treffen. Sogar die Parks sind dann bei uns geschlossen worden! Und einen Garten hatten wir damals nicht.“

„Aber Oma, die Regeln waren doch total wichtig, damit das Virus sich langsamer ausbreitet, oder?“

„Ja, schon. Aber das ändert ja nichts daran, dass es sich ätzend anfühlt. Ich musste drinnen rumhängen und meine Eltern haben oft gestritten, weil sie es gar nicht gewohnt waren, so viel Zeit miteinander zu verbringen. Aber das Allerschlimmste war, dass ich meine Freunde nicht sehen durfte. Ich hab sie so vermisst! Nicht nur, weil sie mir eben gefehlt haben, sondern weil ... ich weiß auch nicht, weil ich mich mit ihnen zusammen normaler gefühlt hätte.“

„Aber konntest du denn nicht mal über dieses Smartdings mit ihnen reden?“

„Doch, schon! Und meine beste Freundin und ich haben uns dann auch alles Mögliche überlegt, wie wir zusammen was machen können, ohne zusammen zu sein. Also richtig was zusammen machen, nicht nur skypen oder ... wie hieß das damals nochmal? Genau, WhatsApp! Das waren alles so Dinger, um miteinander zu sprechen, wie ein Holotalk, aber schlechter. Jetzt hast du mich ganz durcheinandergebracht ...

Wo war ich? Ja, genau, wir wollten halt richtig was gemeinsam machen. Dann haben wir zum Beispiel Brettspiele auf Skype gespielt. Ich hab die Kamera auf das Spiel gerichtet und sie hat mir gesagt, wo ich ihre Figur hinbewegen soll.



Und wir haben uns gegenseitig Bilder gemalt und als Brief geschickt. Dadurch hatten wir dann etwas ... Echtes von der anderen. Etwas, das man anfassen kann.“

„Was war das Beste, das ihr zusammen gemacht habt?“

„Gute Frage, Tiff! Ich glaube, das Beste waren die Challenges. Wir haben uns so Aufgaben gestellt, wie zum Beispiel: Baue eine Burg aus Büchern. Oder: Verkleide dich als jemand aus deinem Lieblingsfilm. Die andere musste die Aufgabe dann machen, sich dabei fotografieren und das Foto als Beweis schicken. So konnte man allein etwas machen, aber es hat sich nicht allein angefühlt. Weißt du, eine Freundschaft muss man pflegen. Wie eine Pflanze, die man gießen muss. Wenn es plötzlich kein Wasser mehr gibt, dann muss man sich halt etwas anderes einfallen lassen.“

„Limo?!“

„Ne, du Quatschkopf. Weiß auch nicht, ich hab mir ehrlich gesagt nicht überlegt, wie mein schlauer Spruch weitergehen soll.“

„Hat es denn geklappt? Seid ihr Freunde geblieben?“

„Ja, wusstest du das denn nicht, Tiff? Du kennst sie sehr gut. Wir sind nämlich wirklich beste Freundinnen geblieben und fünfzehn Jahre später haben wir geheiratet. Sie ist deine Oma Amely!“

„Oma Amely! Da muss ich ja froh sein, dass ihr euch so Mühe gegeben habt, sonst gäbe es mich womöglich gar nicht!“

Tiff kuschelt sich an Oma Lou. Gut, dass Oma ihre Pflanze mit Limo gegossen hat. Gut, dass Oma Lou da ist. Gut, dass die Geschichte ein gutes Ende hatte.



Nachdenkfragen:



Kannst du schätzen, wann die Geschichte ungefähr spielen könnte?
Was meinst du?



Warum weiß Tiff sofort, was mit „2020“ gemeint war? Warum hat Tiff in der Schule so viel über 2020 gelernt?



Was fallen dir alles für Methoden ein, wie man Freundschaften pflegen kann, wenn man sich nicht miteinander treffen kann?



Welche Schwierigkeiten hatte Oma Lou während der Pandemie mit ihren Eltern? Was denkst du, wie sie diese Probleme wohl gelöst haben?



Wie unterscheidet sich die Zeit, in der die Geschichte spielt von unserer Zeit? Welche Hinweise findest du im Text?



Wie könnte das Holo funktionieren und was könnte man damit machen? Hast du Ideen?